

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengepaltene Nonpareillezette 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergepaltene Reklame-Postzelle 2 Mt. — Für Platavorläufe Sondertarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark
bei Postverkauf 2 Mt. 1,75 bzw. Mt. 7.—

Nr. 239

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrisauer Straße 48

2. Jahrgang

Ein Interview mit Paderewski.

Paris, 10. September. (P. A. T.)

"Petit Parisien" veröffentlicht ein langes Interview mit Paderewski, in welchem der Ministerpräsident auf die so unmäßigen schweren Proben hinweist, die Polen gegenwärtig bestehen müsse, ferner auf die deutsche Gefahr, die nach wie vor dem polnischen Reiche drohe. Die polnische Regierung habe aber Vertrauen und Glauben zu dem Gerechtigkeitsgefühl des Obersten Rates. Bezuglich der Tschechener Frage wies Paderewski auf die bewunderungswürdige Tatsache hin, daß Straßburg, das nur in geringem Maße französisch ist, sich den glühendsten französischen Patriotismus erhalten habe. So ist auch Schlesien den alten polnischen Überlieferungen treu geblieben. Die Bevölkerung Schlesiens verteidigte die Grundsätze unserer Ideale. Daher sind wir gegen die tschechischen Besitzer. Die Tschechen fordern das tschechische Schlesien, weil sie angeblich Kohle gebrauchen, obwohl es statistisch nachgewiesen ist, daß die Tschechoslowakei über 85 Prozent der Kohlengewinnung der früheren österreichischen Monarchie verfüge.

Die Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages.

Paris, 10. September. (P. A. T.)

Der österreichische Reichskanzler Dr. Renner ist heute in St. Germain eingetroffen.

Heute 10 Uhr vormittags erfolgte in Saint Germain die feierliche Unterzeichnung des Österreich unterbreitet Friedensvertrages.

Die ungarische Regierung benachrichtigte die Friedenskonferenz davon, daß sie den Friedensvertrag mit kleinen Vorbehalten bezüglich der Bestimmungen über die nationalen Minderheiten unterschreiben wolle. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Rumänien den Vertrag nicht unterschreiben wird, da die Alliierten sich gegen jeden Vorbehalt Rumäniens bezüglich der nationalen Minderheiten ausgesprochen haben.

Deutschlands Kriegsschulden an die Verbundsmächte.

Paris, 6. September. (Havas).

Die Kammer setzte am Freitag die Erörterung über den Friedensvertrag fort. Finanzminister Klotz verlas die Artikel des Friedensvertrages, die die Lasten für Pensionen und Wiedergutmachungen Deutschland und seinen Verbündeten aufbürden. Er erinnerte daran, daß Lloyd George sich am 11. Dezember dahin aussprach, daß es recht und billig sei, daß Deutschland die Kriegsschulden auferlegt werden, wobei er hinzufügte, daß die Verbundsmächte bis an die äußerste Grenze des für Deutschland erträglichen gehen müssten. Klotz schätzte die Gesamtsumme der Kriegsausgaben auf etwas über tausend Milliarden, von denen zwei Drittel auf die Verbundsmächte lägen. Der Frankreich zufallende Teil sei verhältnismäßig viel kleiner als der Englands und Amerikas. Der Minister erklärte, daß es unmöglich gewesen sei, die Entschädigungssumme in Pausch und Bogen festzulegen. Frankreich erhalte die Bezahlung und Wiedergutmachung der Schäden in der Form von Wiederherstellung und Lieferung von Arbeitskräften. Das System des Vorangs sei bis auf die Zahlung in natura für Frankreich vorbehalt. In der Geldentschädigung sei Belgien der Vorrang zugeschlagen worden. Klotz erwähnte, daß Deutschland die verwüsteten Gebiete wieder instand setzen müsse, und zählte die durch den Friedensvertrag Deutschland übertragenen

Lasten auf, soweit sie sich auf Bezahlung in Waren, Schiffen, Kohlen usw. vor März 1921 beziehen. Diese würden vielleicht die durch den Friedensvertrag vorgesehenen 20 Milliarden übersteigen. Der Minister wies mit Nachdruck auf die Wichtigkeit der Klauseln hin, die die Bezahlung der Schäden und der Pensionen an die Opfer und die Kriegsteilnehmer vorsehen, was einer Summe von 20 Milliarden gleichkomme, die an Frankreich allein zu zahlen sein würde. Deutschland werde insgesamt 375 Milliarden bezahlen und sich seiner Schuld in einem Zeitraum von 36 Jahren entledigen können. Während der beiden ersten Jahre werde es hundert Milliarden entrichten und nachher 13,6 Milliarden mit 3 prozentiger Verzinsung. Die von Deutschland an Frankreich zu zahlende Gesamtsumme werde sich nach 36 Jahren auf 463 Milliarden belaufen. Klotz zeigt die Vorsorge dieses Systems gegenüber dem, daß die Deutschen vorschlugen, als sie das Anerbieten machten, auf einmal 100 Milliarden zu zahlen.

Weiter gab der Redner viele Einzelheiten über die von der Wiedergutmachungskommission getroffenen Maßnahmen, um die Bezahlung der Jahresraten durch Deutschland sicherzustellen.

"Wir werden", so erklärte er, "gegenüber Deutsch-

land eine tatkräftige Politik führen. Zumindest werden wir ihm behilflich sein, seine Erzeugungs-

mittel zu entfalten, um ihm die Möglichkeit zu

geben, seine Schuld abzutragen. Das geschieht jedoch in einem Maß, daß es nicht in eine bessere wirtschaftliche Lage versetzt wird, als Frankreich selbst.

Ausschließlich die Wiedergutmachungskommission wird mit Deutschland über die Abtragung der Schuld verhandeln. Wenn man mit den Verhandlungen, die das Ende des Kriegs- zustandes bezeichnen, diejenigen hätte verbinden wollen, die noch mit den verbündeten Regierungen zu führen sind, so wären wir mit dem Friedensvertrag noch zu keinem Schluss gekommen.

Die Verbundsmächte haben im April eine Finanzabteilung eingerichtet, deren Bericht dem Verbundsbund zugeflossen ist, und die beantragt war,

einen Plan für die Organisation der gemeinsamen Übernahme der Kriegskosten auszuarbeiten.

Unter dem Beifall der Kammer erklärte Klotz,

dass die Kraft des französischen Kredits bestehen.

Man dürfe ihn jetzt nicht ungerechterweise verkleinern, sondern sich gegenüber den Verbündeten auf den Standpunkt der Gleichberechtigung stellen

und sich nicht in eine erniedrigende Lage begeben.

Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß die Kammer den Vertrag gutheissen möge.

Die Verluste der Entente im Kriege.

Paris, 10. September. (P. A. T.)

Der "Exzelsior" veröffentlicht die amtlich festgestellten Verluste der Ententeheere. Laut dieser Statistik hatte Frankreich 1 386 000 Tote bei 8 Millionen Mobilisierten, England 835 000 Tote bei 5 700 000 mobilisierten Truppen, Amerika 51 000 Tote bei 3 800 000 Mobilisierten, Italien 969 000 Tote von 5 200 000 mobilisierten Soldaten, Belgien 38 172 Tote von 380 000 und Portugal 8 367 Tote von 200 000 mobilisierten Truppen. Die Verluste der englischen und französischen Kolonialtruppen sind nicht genau festgestellt.

Zur Lösung der Adriafrage.

Die "Voce. B." meldet aus Lugano: Nach einem Pariser Bericht des "Secolo" war zwischen Clemenceau und Tittoni schon vor der letzten Zusammenkunft mit Lloyd George bezüglich der Adriafrage eine vollständige Einigung erzielt worden. Lloyd George gab diesen Vorschlägen seine Genehmigung und auch von der amerikanischen Abordnung wurde dies mit Sympathie betrachtet. Lloyd George und Clemenceau richteten nunmehr an Wilson eine Note mit dem Hinweis auf die Befürwortung durch die amerikanische Abordnung.

Man erwartet daher eine günstige Antwort Wilsons. Im gegenteiligen Fall werden Lloyd George und Clemenceau erklären, daß die zwischen ihnen und Italien geschlossene Vereinbarung bezüglich des Adriaproblems, die an die Stelle des sofortigen Vertrages getreten ist, eine Verpflichtung bedeute und daher von ihnen unbedingt eingehalten werden müsse, auch wenn Amerika keine Zustimmung nicht gebe.

Über den Inhalt dieser Vereinbarung weiß der "Popolo d'Italia" folgendes zu berichten:

Die dalmatinische Stadt Zara wird als Freistadt unter dem Schutz des Bölkherbundes der Verwaltung Italiens anvertraut, desgleichen Fiume, aber unter der Verwaltung von fünf Kommissären, nämlich zwei Italienern, zwei Jugoslawen und einem Istanbuler. Von zwei Jugoslawen soll einer ein Jugoslawen und der andere vom Bölkherbund ernannt werden.

Endlich werden besondere Abmachungen den Handelsverkehr von Fiume und Triest regeln.

Um Syrien.

Amsterdam, 8. September.

Die "Times" melden aus Damaskus, daß die Christen in Syrien wünschen, daß Frankreich das Mandat für Syrien erhalten, daß jedoch die Mehrheit der moschmedanischen Bevölkerung dagegen sei. Diese Frage werde dadurch erschwert, daß die Araber gut bewaffnet seien. Die Waffen hat England geliefert. Allein in Damaskus zum Beispiel liegen 300.000 Gewehre aufgestapelt. Es besteht die Gefahr, daß die Araber versuchen würden, Europa durch Gewaltmittel zu zwingen. Emir Faïd (ein von den Engländern eingesetzter und unterstützter Araberführer) unterstützt, wie das Blatt meldet, die frankreichfeindliche Partei.

Zur monarchistischen Agitation in Prag.

Prag, 7. September.

Hier ist es, wie schon gemeldet, am Freitag zu Volksaufläufen gekommen, die sich angeblich gegen fremde Einflüsse in der Regierung richteten; es wurden Kundgebungen für Masaryk veranstaltet, von dem behauptet wurde, daß er in einer Art Gefangenshaft gehalten werde usw. Es scheint sich um Bestrebungen zur Errichtung einer Monarchie zu handeln. Am Sonnabend wurden folgende Personen verhaftet: Die ehemaligen Fürsten Friedrich Lobkowicz und Franz Jenko Lobkowicz, ein Sekretär des Ministeriums der Landesverteidigung, zwei weitere Beamte des Ministeriums für nationale Verteidigung, ein ehemaliger österreichischer Rittmeister, ein tschechischer Winkeljournalist und drei Frauen. Weitere Verhaftungen werden erwartet, da die Polizei angeblich einer umfassenden Verschwörung verdächtiger und stark blosgefesterter Persönlichkeiten auf die Spur gekommen sein soll. Die tschechischen Blätter melden, sei es erwiesen, daß einige höhere kirchliche Würdenträger, momentan ein deutscher Bischof und ein Führer der tschechischen Klerikalen, in die Angelegenheit verwickelt sind. Die Jäden der Umsturzpartei sollen bis nach Wien führen. Der Jesuitenorden soll angeblich 100.000 Kronen für klerikale und antirepublikanische Arbeit in der Slowakei hergegeben haben.

Die Kämpfe gegen die Bolschewiken.

Omsk, 10. September. (P. A. T.)

In ganz Sibirien wurde ein Mobilisationserlaß veröffentlicht. Die Mobilisierung betrifft alle Männer vom 18. bis zum 43. Lebensjahr. Es wird auch ein Zustrom von Freiwilligen beobachtet, die gegen die Bolschewiken kämpfen wollen. Der Generalgouverneur hat die Bildung von Freiwilligenregimenten dem General Golizyn, dem gewesenen Adjutanten des Generals Kornilow, übertragen. Einige Freiwilligengruppen sind bereits nach der Front abgereist. Die muselmännischen Freiwilligen führen unter grüner Flagge Kämpfe gegen die Bolschewiken. Die Truppen des Generals Kolschak haben in der Umgebung von Salutorinsk und Kurgan eine Offensive begonnen, wobei sie zahlreiche Gefangene gemacht und große Kriegsbeute eroberten.

Ein englischer Offizier über die Lage in Nordrussland.

Die "Voce. B." meldet aus Kopenhagen: Das Abenteuer, in das sich England auf russischem Gebiet eingelassen hat, scheint immer komplizierter zu werden. "Daily Express" läßt sich von einem soeben zurückgekehrten Offizier erzählen, wie verzweigt die Lage Englands in Nordrussland sei. Die russischen Offiziere lassen sich zwar von England mit Waffen und Geld versorgen, denken aber angeblich nur an

Berrat. Wenn Kolschak und Judenitsch siegen, so würde das, wie der Offizier behauptet, nur ein neues Bündnis zwischen Deutschland und Russland zur Folge haben. Die russischen Offiziere wollen nur einen antibolschewistischen Militärstaat errichten, der der Entente sehr feindselig gestellt sein wird. Das einzige, was England tun müsse, sei, sich gar nicht weiter in das antibolschewistische Abenteuer einzulassen, sondern sich nur auf die Unterstützung des baltischen Staates zu beschränken.

Haag, 10. September. (P. A. T.)

Die Presse greift Churchill an wegen der Nichterfüllung seines Versprechens betreffs der Rückkehr der englischen Truppen aus Nordrussland noch vor Eintritt des Winters. Obwohl vorgesehen war, daß diese Truppen sofort zurückkehren sollten, werden sie immer weiter nach Archangelsk geschickt. "Daily Chronicle" und "Daily News" berichten, daß Churchill bestimmt, noch vor der Rückkehr der Truppen mit diesen Petersburg zu erobern.

Locales.

Lodz, den 11. September

Die Bautätigkeit in Lodz.

In der Situation der privaten Bauindustrie ist auch während der Sommersonate keine Aenderung eingetreten und ihr Stillstand dauert seit dem Frühjahr unvermindert an. Die Ursachen der Zurückhaltung liegen nicht allein in der Unsicherheit der weiteren wirtschaftlichen und politischen Entwicklung, sondern auch in der ganz geahnten Preisbildung, welche sich in den wichtigsten Baumaterialien vollzogen hat. Die Preise für Zement, Kalk, Eisen und Ziegel sind im Gegensatz zu den Friedenspreisen in unmaßiger Weise gestiegen. 1000 Stück Ziegel, die früher 5 bis 6 Rubel kosteten, stellen sich gegenwärtig auf 120 bis 150 Mark. Da auch gleichzeitig die Löhne acht- bis zehnmal höher sind, so hat sich der Bau eines Hauses mindestens um das Beinhäufchen verertzt. Unter solchen Umständen ist der privaten Bautätigkeit in Lodz die Grundlage entzogen, da jede Aussicht auf Rentabilität fehlt. Die private Bautätigkeit wird erst dann wieder einzehen können, bis sich halbwegs geregelter Preisstand gebildet haben wird.

Derwehr gibt es jedoch wenig Aussicht auf eine Belebung der Bautätigkeit. Während des Krieges ist in Lodz nicht ein einziges größeres Haus gebaut worden. Wohl haben die Okupanten Verschönerungsanlagen neu errichtet oder alte ausgestaltet und dem Publikum zugänglich gemacht. Neubauten in größerem Maßstab sind jedoch nicht durchgeführt worden.

So bietet das heutige Lodz in bezug auf seine Bauwerke noch immer dasselbe Bild wie zu Beginn dieses Jahrhunderts. Die Anfänge des städtischen Baugebildes der Stadt Lodz stammen aus dem Jahre 1863. Da damals die industrielle Entwicklung vorherrschte und der Städtebauplan von Süden nach Norden durch Parallel- und Querstraßen eingeteilt war, so ließ sich infolge dieser baupolizeilichen Bestimmung ein künstlerischer Eindruck unserer Bauwerke nicht erzielen.

Dies bezieht sich insbesondere auf das baukünstlerische Schaffen öffentlicher Monumentalbauten, wie Kirchen, Verwaltungsgebäude, Banken usw., das durch das unausgefehlte Ringen nach weiterer Entwicklung in einen Gegenzug geriet zu den in größeren Verhältnissen gewählten Formen unserer Wohnhäuser. Beim Häuserbau dachte man in Lodz fast ausschließlich an die Frontansicht und scheute hierfür seinen finanziellen Aufwand. Für eine offene Baweise befandet man wenig Interesse. Da die Größen der Baustellen nur von 33 1/3 Ellen bis höchstens 40 Ellen im Bebauungsplan eingeteilt waren, so nahm man die Grundstücke der eng gebauten Berliner Wohnhäuser zum Vorbild. Wir haben also seit mehr als einem Jahrhundert die schlecht beleuchteten sogenannten Berliner Bimmer bis heute nicht abschaffen können.

Aus diesem Grunde genügte auch die baukünstlerische Gestaltung schwerlich den modernen Ansprüchen. Es fällt in Lodz die geringe Belebung der Wohnungen auf, sowie

erregen Aufmerksamkeit die langgestreckten Höfe und die unpraktischen Seitenflügelwohnungen. Durch das rohe Empörblühen der Lodzer Industrie vernachlässigte man höherseits die Anstellung mehrerer erfahrener südlicher Baumeister, Stadtarchitekten, Gesundheitsingenieure, Parkarchitekten, die in der Lage wären, die Entwicklung des Stadtgebildes gemeinschaftlich zu fördern. Da man zur Zeit der Russenherrschaft das kleinstädtische Verwaltungssystem und die Abhängigkeit von der Petrikauer Gouvernementsbehörde nicht abschaffen konnte, so stützte sich die Bauweise in Lodz nur auf die alternativendigsten Bedürfnisse.

Umso erfreulicher können wir es begreifen, daß es dennoch eine Anzahl erstklassiger, schöner Bauten gibt, die weniger in schreinerer Tafelarchitektur, als vielmehr in solidem Material und ruhigem Charakter die ästhetische Bauweise erkennen lassen. Die Schöpfer dieser Architekturwerke waren größtenteils hervorragend Baukünstler des Auslandes. Die meisten Lodzer Baumeister versuchten in den Jahren 1905 bis 1914 diese Bauten nachzuhahmen, verfehlten aber den Zweck durch überlächliche Wahl der Materialien. Es war jedenfalls nicht so leicht, nach Jahren gänzlich reformloser Bauweise die Richtschnur der ästhetischen Bauart zu finden.

Anerkennung erfuhr der wohlhabenden Klassé für den mit Erfolg betretenen Weg der offenen Bauweise, wie durch Wille u. s. m. Es ist indes nie bedauerlich, daß die Stadt Lodz in ihrer heutigen Gestaltung nicht durch villenartige Vororte, wo die Baupläne so billig waren, eingerahmt ist. Stattdessen führte man dort die unglaublichsten Karitativenwohnhausklassem auf. Die vielen Fabrikbauten weisen die Vorzugsung des modernen Fabrikbausystems auf.

Die gegenwärtig von allen Arbeiterparteien so stark verschobene Idee der Erbauung von Einfamilienhäusern stößt bei dauerlicherweise auf große technische Schwierigkeiten. Vor dem Weltkriege ist dieser Bauweise ein nur geringes Interesse entgegengebracht worden. Die in Polen bestehenden Kleinhäuser für Arbeiter entstanden auf privaten Antrieb. Die Firma „Heinzel und Kunzler“ in Widzew erbaut für ihre Arbeiter vor einigen Jahren eine Reihe von Einfamilienhäusern mit Gartenanlagen, die als eine soziale und gesundheitliche Maßnahme von großer Bedeutung bezeichnet werden können. Es wäre nur wünschenswert, daß die während der letzten Tagung des Reichstags beschlossene Erbauung von Arbeiterhäusern, die den neuzeitlichen Anforderungen entsprechen, durchgeführt werden möge.

Erklärung abgegeben haben, daß ihre Kinder in deutscher Sprache unterrichtet werden sollen; daß der Beschluss der Stadtverordnetenversammlung die von der polnischen Regierung garantierten Rechte der Minderheiten antastet. Auf Grund des § 68 des Statuts über die Selbstverwaltung der Städte wird um Aufhebung des obenerwähnten Beschlusses der Lodzer Stadtverordnetenversammlung gebeten.

Amerikanische Hilfe für unsere Kinder. Im Ministerium des Außenfern sprach Major Nielager, der Direktor der amerikanischen Kindererziehungsmission in Polen, vor und erklärte, daß diese Institution auch weiterhin in Polen tätig sein werde. Die Kosten werden im Winter gegen 8 Millionen Dollar betragen. — Die Zentralverwaltung des Haupthilfsausschusses hat in einem Rundschreiben alle ihr unterstehenden Provinzialinstitutionen davon in Kenntnis gesetzt, daß alle polnischen Sokolvereine in Amerika dem Hilfsausschuss das Anerbieten gemacht habe, für die bedürftigen polnischen Kinder Sorge zu tragen. Der Hilfsausschuss bittet zu diesem Zweck um Zustellung der Dokumente unterstützungsbereitiger Kreisgruppen. Anmeldungen nimmt der Hilfsausschuss Petrikauer Straße 96, erster Stock, entgegen.

Das Komitee zur Verteilung der amerikanischen Kleider wird am Montag, den 15. September, eine weitere Sitzung abhalten.

Neue Judenmission für Polen. Wir berichteten jüngst, daß in Polen eine enatische Mission zum Studium der Judenfrage in Polen eintreffen werde. Hierzu schreibt der gesetzige „Rozwój“ an erster Stelle:

Gegen Freitag dieser Woche wird in Warschau der „Engländer“ Sir Syloma Samuels an der Spitze der „Untersuchungskommission“ eintreffen, um die Gewalttägkeiten und Pogrome, welche die Polen an der „neutralen Völkerminorität“ begehen, zu untersuchen.

Bei Informierung fügen wir hinzu, daß „Sir Syloma“ Vorsitzender der jüdischen Gemeinden in England und der Verfasser zahlreicher Veröffentlichungen und Schriften ist, die das schwere Los des „ausgemalten Volkes“ in Polen behandeln. Er ist überhaupt die Seele des antipolnischen Feldzuges in England.

Vor seiner Abreise aus England erklärte er verschiedenen englischen Journalisten, daß „er darauf dringen werde, daß der § 93 bei uns ohne jegliche Rücksicht eingeführt werde.“

Wir erlauben uns den neuen Wohltäter der Menschheit darauf aufmerksam zu machen, daß unser Volk, in der Absicht, die Arbeit des edlen Engländer zu erleichtern, tatsächlich ein Pogrom vorführen kann bei dem Verlassen des Wagons durch Sir Syloma . . . an seiner Mission.“

Wie die Kommandantur des Generalbezirks uns mitteilt, erzielte der Kommandeur des Generalbezirks Privatpersonen täglich von 10½ bis 11 Uhr und der Stabschef des Generalbezirks von 12½ bis 1 Uhr Audienzen.

Ringenwettturnerei um den Wanderpreis. Schon vor dem Kriege ist von der Vereinigung der Turnvereine von Lodz und Umgegend ein Wanderpreis ausgesetzt worden. Er wurde zuletzt vom Lodzer Sport- und Turnverein errungen, bei dem er sich jetzt befindet. Dieser Verein veranstaltet am Sonntag, den 21. September, in seiner Turnhalle, Sokolnicastraße 82, das diesjährige Ringen-Wettturnen um den Wanderpreis. Um 8 Uhr vormittags findet die Kampfrichterstätzung statt. Das Wettturnen beginnt um 9½ Uhr. Alle zur Vereinigung gehörenden Turnvereine sind zum Wettkampf eingeladen worden. Jeder teilnehmende Verein stellt 3 Herren als Kampfrichter und einen für den Rechnungsausschuss. Jede Riege besteht aus 11 Turnern und dem Vorturner.

sorgen, daß Hellberger Euch und alle anderen unbefleckt bleibt!“

Er reichte Christoph ein Goldstück, das der alte Mann mit strahlendem Gesicht in Empfang nahm, und schritt davon.

„Gott segne den Grafen Max!“ flüsterte Christoph. „Ja, wenn der unser Majoratschef geworden wäre!“

Dann nahm er seinen Rechen auf und verschwand ebenfalls nach der anderen Seite.

Graf Max hatte inzwischen das Schloß erreicht.

Er dunkelte stark und die Lichier wurden bereits angebrannt.

Daß er von den Blicken des Stelzen-Martin verfolgt wurde, als er durch die zur Zeit leere Halle des Parterres schritt, bemerkte der Graf gar nicht.

Er war mit den ernstesten Gedanken beschäftigt.

Der Stelzen-Martin rührte sich auch nicht aus seiner Ecke, als der Graf an ihm vorüberschritt, den Weg nach der Gemächer seines Bruders Arthur nehmend.

„Jetzt werden wir ja sehen,“ wisperte Martin. „Ich bleibe unter allen Umständen der Herr hier. Den Majoratschören von Lindenholzen läßt der Graf nicht fallen. — und da muß er auch mich halten.“

Er rieb sich die Hände.

„Der Stelzen-Martin hat sich eine famose Stellung geschaffen, aus der ihn so leicht keiner verdrängt!“

Graf Max stieß auf den Kammerdiener Ferdinand, welcher nicht wenig verblüfft war, den Bruder des Schloßherrn vor sich zu sehen.

Man hatte gar keinen Wagen heranrollen

hören, auch gab Graf Arthur keinerlei Aufträge.

Eine bemerkenswerte Rede.

Präsident Rzewski im Stadtrat.

Letzten fand eine wichtige Stadtverordnetenversammlung statt, in der zuerst bemerkenswerte Reden gehalten wurden. Wir wollen davon zwei der wichtigsten im Auszuge veröffentlichen.

Der Präsident der Stadt Lodz, Herr Rzewski, führte etwa folgendes aus:

„Seit Beginn der Arbeiten des gegenwärtigen Stadtrates, hat die gesamte reaktionäre Presse, an deren Spitze der „Rozwój“, der „Kurier Lódzki“ und die „Straż Polka“ stehen, einen hartnäckigen Feldzug gegen jede Handlung des Magistrats eingeleitet. In den Berichten über die Stadtverordnetenversammlungen wurden alle zugunsten des Proletariats gesetzten Beschlüsse verschwiegen, während andere, die häufig nur einen Bruchteil der ganzen Sitzung darstellten, ins grelle Licht gestellt wurden.

Schuld an den Ereignissen der letzten Tage

hat nicht die ungebildete Menge. Wir alle erinnern uns dessen, wie die nationaldemokratische Presse ausposaute, daß sofern die Regierung Moraczewski abgehen werde, genugstend Unterstützungen ausgezahlt, die Industrie in Betrieb gegeht und alles zum Besseren sich ändern würde.

Alle rechtsstehenden Zeitungen trieben von solchen

Ver sprechungen und jetzt, da die Regierung Moraczewski nicht mehr ist, sehen wir, daß im

ganzen Lande die Unterstützungen eingestellt sind

und der Beamte des Arbeitsministeriums aus Angst um seine Haut, die ausgehungernden

Massen vor das Magistratgebäude führt. Ich

habe selbst gehört, wie in einer Versammlung

unserer Gezüge gezeigt wurde, daß der jetzige

Stadtrat und Magistrat aufgelöst werden und

ein Regierungskommissar, wie einst Raszko

mit besonderen Vollmachten und einem Personal

von Repressalien nach Lodz gesandt werden

müssen.

Heute, da eine neue Bevölkerungsperiode beginnt und alle Reitershandel treibenden Kreise, die mit der Freigabe des Handels gerechnet haben, einsehen, daß sie verspielt haben, beginnt ein erneuter Angriff auf den Magistrat. Die besitzende Klasse weiß, daß manchmal der Name allein für sich spricht, deshalb sind oft die Angriffe gegen mich persönlich, gleichzeitig auch gegen den polnischen Arbeiter und den polnischen Sozialismus gerichtet. Das sehen wir an folgendem Beispiel: Das Einkaufamt für Artikel des täglichen Gebrauchs hat gelben und schmutzigen Brot geliefert. Wer ist daran schuld? Präsident Rzewski kreicht die Lodzer nationaldemokratische Presse, verschiedene Herren und Kommunisten. Die Getreidezentrale hat dumpfes Mehl geliefert. Wer ist schuld? Rzewski. Das staatliche Kohlenamt hat keine Kohle geliefert — Präsident Rzewski ist schuld, schreibt die Proletarbeiter der Menge. Das Ministerium für Landwirtschaft und Staatsgüter hat nicht erlaubt, in den Loden benachbarten Waldern Holz zu fällen. Wer ist daran schuld? Rzewski! Es blüht der Schnüggel und Reitershandel, es kommen Mischräuber auf der Bahn vor; Wer trägt hieran die Schuld? Rzewski! In Lodz gibt es 100 000 Arbeitslose. Die Regierung hat die Arbeitslosenunterstützungen eingestellt; Wer ist schuld? Rzewski! Geht zu ihm! Die Bäckereien backen nicht, da kein Mehl vorhanden ist. Wer ist schuld? Natürlich Rzewski! Geht zu ihm vor den Magistrat, denn dort gibt es keine Polizei! Dort können die Nationaldemokraten und Kommunisten ungestraft mit der Naivität des Volkes und ihrer Dumheit spielen. Die Stadt hat Schulden und kann kein Fett bezahlen. Rzewski ist hieran schuld! Das ist die nichtswürdige Arbeit aller Feinde des ersten Arbeiters.

Trotz dieser reaktionären Störungen glauben wir, daß es ein demokratisches oder

ein Polen geben wird. Die Demokratisierung Polens ist eine gesetzliche

Notwendigkeit, da die Demokratisierung in der ganzen Welt vorwärts schreitet.

Die Herren von der Nationaldemokratie arbeiten

emsig für den Kommunismus; das behauptet

selbst die Warschauer nichtsozialistische Presse.

Das schimpfliche Ende des Zarismus hat die

Provokation herbeigeführt. Alle, die sich von

Augenblidsstimmungen leiten lassen, werden sich

sehr irre. Wir wollen für alle Freiheit, Arbeit und Brot. Und wenn

selbst die Hölle uns in den Weg tritt, wir werden

dennoch unser Ziel erreichen!“

Rückstättung von Unterstützungen. Die

Armendeputation des Magistrats beschloß von

Personen, die gegenwärtig einen Erwerb haben,

die ihnen s. g. erzielten Unterstützungen zurück-

fordern.

Tagung der Textilarbeiterverbände.

Im Oktober dieses Jahres findet in Lodz eine

Tagung der Textilarbeiterverbände Polens statt.

zur Behandlung von Fragen, die die wirtschaftlichen Interessen der Textilarbeiter betreffen.

Wenn dies die Kommunisten tun würden, so würde sich sofort eine Behörde finden, die sie hinter Schloß und Riegel bringen würde, da dies aber die tägliche und ständige Tätigkeit der Anhänger der Diktatur, der Soldaten und Weitfeldspäpste ist, der

Bolschewiki von rechts, so schaut die Behörde unfehlbar zu, indem die Provokation den polnischen Staat schlimmer als die Kommunisten untergräbt. Es tut dies Herr Gajewski, der

Redakteur des „Rozwoj“, der ungestraft alles tun kann: zu Gewalttaten und Ausschreitungen gegen

den verhafteten Magistrat auszuführen, die hungrige und verzweifelte Bevölkerung verhezen, um mit

mir „aufzuräumen“. Ich habe die Hoffnung, daß die Staatsanwaltschaft diesmal mit dem „Rozwoj“

Abrechnung halten und seiner Tätigkeit, die auf

Verleumdung und Lügen beruht, ein Ziel setzen wird.

Von den zaristischen Methoden wurden die

Mädchen der „Semjotchina“, des Organs des

russischen schwarzen Hunderts, vom „Rozwoj“

angewandt.

Wenn wir in die Verhältnisse Westeuropas eindringen, sehen wir, daß die bestehende Klasse Englands — die ja repräsentierende englische

Regierung — anstelle von Repressionen gegen

gewöhnlich die weitgehend gesellschaftlichen Reformen einstirbt. Ebenso in Frankreich. Dies allein kann

als Befähiger für eine Revolution gelten. In

Italien haben die Vertreter der Verbündeten

das Recht, die Gewinne der einzelnen Unternehme

zu kontrollieren, und so ist es überall. Bei uns handeln die besitzenden Klassen jedoch immer entgegengesetzt; sie haben nichts gelernt. Diese Herren, die im Dienste des Zarismus erzogen wurden und daran gewöhnt sind, daß die Sozialisten in das Gefängnis gesetzt werden, führen eine Politik, die Polen zur Katastrophe führen wird. Alle die den Fall Polens ersehen und wünschen, daß der Staat Empörungen ausbrechen, damit sich der Feind dann auf Polen stützen kann, müßten für die Ziele unserer Reaktion arbeiten. Diese arbeitet der künftigen Revolution vor, emsig als dies 1000 Kommunisten tun können. Alle diejenigen, die sich, wie an das tägliche Brot, an die gegen die Arbeiter angewandten Repressionen gewöhnt haben und jetzt wissen, daß diese in kein Gefängnis gesetzt werden können, verwenden ein ganzes Arsenal von nichtswürdigen Verleumdungen und Lügen. Es sind diesejenigen, die sich „Volkssöldner“ nennen und stets betonen, daß sie für das Volk arbeiten.

Trotz dieser reaktionären Störungen glauben wir, daß es ein demokratisches oder

ein Polen geben wird. Die Demokratisierung Polens ist eine gesetzliche

Notwendigkeit, da die Demokratisierung in der ganzen Welt vorwärts schreitet.

Die Herren von der Nationaldemokratie arbeiten

emsig für den Kommunismus; das behauptet

selbst die Warschauer nichtsozialistische Presse.

Das schimpfliche Ende des Zarismus hat die

Provokation herbeigeführt. Alle, die sich von

Augenblidsstimmungen leiten lassen, werden sich

sehr irre. Wir wollen für alle Freiheit, Arbeit und Brot. Und wenn

selbst die Hölle uns in den Weg tritt, wir werden

dennoch unser Ziel erreichen!

Herr Pausa aus: „Es geht um“

wegen. Die Arbeit, die

Das evangelische Missionsfest in Sulzfeld.

Schon lange war es unser Wunsch, wieder einmal einem evangelischen Missionsfest in der Heimat beizuwohnen. Die langen Kriegsjahre machten die Veranstaltung solcher Feste indessen unmöglich. Mit Vergnügen sind wir daher einer liebenswürdigen Einladung nach Sulzfeld gefolgt.

Am Hellenhof bestiegen wir einen Wagen und in wenigen Minuten befanden wir uns auf der staubigen Landstraße — der Brzeziner Chaussee. Die warme Septembersonne lächelte so freundlich über die kahlen Stoppelselder und unser Gewährsmann zeigte uns die Stätten, wo in den denkwürdigen Herbsttagen des Jahres 1914 Russen und Deutschen hartnäckig miteinander gekämpft haben. Hier auf diesen Feldern tobte der Kampf um Lodzi und hier spielte sich eine der größten Entscheidungsschlachten des Weltkrieges ab, die auch für die Geschichte Polens von großer Bedeutung war.

Einzelne Gruppen, Jungen und Mädchen, wanderten an uns vorüber und je näher wir unserem Ziele kamen, desto lebhafter wurde das Bild. Wir begegneten ersten Landmännern und sonnenverbrannten Frauen, die freundlich grüßend, nach alter Sitte mit einer Handvoll Blumen zum Gottesdienst pilgerten. Nach einer einstündigen Fahrt erreichten wir den Festort. Hier hatten sich schon am frühen Morgen recht viele Gemeindeleiter von nah und fern eingefunden und der Kirchplatz unter den alten schattigen Bäumen, die schon so manchen Sturm erlebt und bereits auf ein hundertjähriges Bestehen der Sulzfelder evangelischen Gemeinde zurückblicken können, bot ein farbenreiches lebensfrisches Bild.

Wir gingen in das Pfarrhaus und wurden vom Ortspastor Herrn Kraisch, sowie seiner jungen Gemahlin aufs herzlichste begrüßt. Hier waren bereits einige Lodziener Gäste anwesend, unter anderen die Herren Pastoren: Dietrich, Gerhardt und Otto, sowie der Stadtmissionar Horn.

Das Fest, dem bereits am Sonntag nachmittag ein Gottesdienst vorangegangen war, wobei außer einer Begrüßungsansprache des Ortspastors auch Herr Pastor Gerhardt-Lodzi über 1. Kor. 13, 13 predigte, begann Montag um 11 Uhr vormittags.

Herr Pastor Gerhardt führte etwas Folgendes aus: „Es gibt manche Mächte, die die Welt bewegen. Das Geld — der Kapitalismus, die Arbeit, der Sozialismus; es liegt hierin eine teilweise Wahrheit, doch nur teilweise. Diese Mächte erweisen sich des öfteren ohnmächtig. Sie sind mehr in verneindendem als aufbauendem Sinne eine Großmacht. Der Apostel nennt uns drei Mächte, welche tatsächlich die Welt beherrschen. Da ist zunächst der Glaube. Darin steckt die Treue, die Redlichkeit, die Aufrichtigkeit, das Gottvertrauen, die Gewissheit der Gotteskindschaft. Der Glaube ist das festste auf Erden (vergl. Paulus Röm. Kap. 8, Vers 32–38, Luther in Worms und dessen Lied „Ein' feste Burg“). Die zweite Macht ist die Liebe. Darin liegt das Streben, gutes zu tun und für andere zu leben (vergl. das Hohe Lied der Liebe, 1. Cor. 13): diente an die Eltern, Kindes-, Freundschaft, an die Liebe zum Vaterland. Die Liebe ist stärker als Feindschaft. Daß, ja sogar als der Tod; das hört nimmermehr auf. Sie hat Quelle und Ursprung in der Liebe Gottes und in der Liebe Jesu, der sein Leben für seine Feinde, für die ganze

Welt hingeben. Die dritte Macht ist die Hoffnung. Es ist nicht leicht zu sagen, was Hoffnung sei. Wir haben sie alle; wir warten auf eine bessere Zeit, erwarten einen Ausgleich, eine Gerechtigkeit in der Zukunft. Die Hoffnung ist ein Leberbleibsel aus dem Paradiese, der Rest der Gottesnähe, die Sehnsucht nach dem ewigen Leben. Ohne Hoffnung könnte der Mensch gar nicht leben, er würde verzweifeln. Diese drei Mächte, der starke Glauben, die große Liebe, die unendbare Hoffnung, wünschte der Redner der Sulzfelder Festgemeinde. Zum Schluss schilderte Pastor Gerhardt eine Arbeit aus dem Leben, die auf dem Glauben fußt, in der Liebe besteht und die Hoffnung zum Ziele hat, die Arbeit der Gräfin B. auf dem Gute Marschall. Alle Einkünfte des Gutes werden einem Waisenhaus, welches über hundert Kinder beherbergt und anderen Wohltätigkeits-Unternehmungen zur Verfügung gestellt.

Diesen Frieden in der Angst der Welt,
Sicke Kraft, die in den Proben hält,
Liebe,
Die sich zu dem Glaud neigt
Demut,
Die vor Gott in Staub sich beugt,
Freude,
Die wie helles Sonnenlicht
Auch durch Trübsal schwere Wölten bricht
Einen starren unentwegten
Mut,
Der bereit zu wagen Gut und Blut
Eine unermüdliche
Geduld,
Mit des Nächsten Schwäche oder Schuld und ein
Glaube,
Der dem Adler gleich
Sich hinauschwingt in das Himmelreich,
Dem unmöglich nichts und nichts zu schwer!
Dieses wünsch ich dir,
Was braucht du mehr?

Mit einem Eingangsgesang, zu dessen Verschönerung die Posaunenchöre der benachbarten Schulgemeinden beitragen, nahm das Fest seinen Anfang. Hell und freudig klang unter dem Schall der Posaunen das deutsche Kirchenlied zum Himmel, das Lied, welches schon seit Jahrhunderten alle Völker der Erde berauscht und ewig jung bleibt. Es muß gehört werden dieses Lied, gehört mit dem Ohr der Seele, wie der große Kirchenmann Johann Gottfried Herder sagt. Wie die Delle aus verborgenen Tiefen raucht und der Sturmwind in den Lüften saust, folchen Wiederhallen finden in unserem Innern die alten Lieder Luthers und Paul Gerhardts.

Die Liturgie wurde von Pastor Gerhardt geleitet, worauf Pastor Otto die Kanzel betrat und über Iona Kap. 3, V. 8 „Und ein jeglicher befehre sich von seinem bösen Wege“ sprach. Die Worte des jungen Predigers, die ohne Abtrennung waren und von den tieftraurigen Ereignissen der Gegenwart ausgingen, verfehlten ihre Wirkung nicht. Als er von der Missionsbewegung, die in den letzten Jahren auch die studierende Jugend ergriffen hat, und von den großen religiösen Versammlungen, denen er in Petersburg und Reval beigewohnt, sprach, waren aller Augen auf ihn gerichtet. Mit einer eindrucksvollen Mahnung, den alten Glauben unserer Väter zu bewahren, schloß er seine Rede.

Die eigentliche Festpredigt hielt Pastor

Dietrich aus Lodzi. Er erwähnte sich zwei Texte, den ersten aus dem alten Bunde über Daniel Kap. 3, V. 16–18 und den zweiten aus dem neuen Testamente über Ebr. 13, Kap. 8.

„Jesus Christus, gestern und heut und derselbe auch in Ewigkeit“. Pastor Dietrich begrüßte die

so zahlreich erschienene Festgemeinde und wies darauf hin, daß die tiefe Erinnerung seines Lebens an dieser Gemeinde hänge, denn hier war es, wo er vor genau 22 Jahren und drei Wochen zitternd und zägig die Kanzel bestieg und seine erste Predigt hielt. Diejenigen, die heute oben auf dem Chor saßen, lagen damals noch als Säuglinge in der Wiege, und wer heute als biederer Familienvater unten sitzt, saß damals als strammer Bursche oben, und viele von denen, die damals als ältere Männer unten saßen und seiner ersten Predigt bewohnten, deckt schon der kühle Nasen. Die trefflichen mahnenden Worte des Redners, in denen er auch betonte, was unseres Volke not tut, machten auf alle, die ihnen lauschen, einen tiefen Eindruck. Sie klangen wie eine Verapredigt, und aller bemächtigte sich eine weihvolle Stimmung.

Die Dirigenten der Lodzi Gesangvereine „Cantate“ und „Boar“ mit ihren Sangesbrüdern waren ebenfalls zum Fest erschienen. Aus der Brust einer geübten Sängerschar klang zu uns das Lied dieser beiden Gesangvereine, rufend und hoffend.

Zum Schluss hielt noch der Ortspastor Kratzsch eine Ansprache am Altar, deren Text er die Worte des Apostel Paulus an die Römer Kap. 7, V. 24 und 25 zugrunde legte. Auch er ermahnte die Gemeinde, treu und fest in dieser sturmbegehrten Zeit auszuhalten.

Nach Beendigung des Gottesdienstes gingen wir zurück in das Pfarrhaus, wo bereits der Mittagstisch gedeckt war. Stolz kann die Sulzfelder Gemeinde auf ihr Pfarrhaus sein, es erinnert uns an die alten deutschen Pfarrhäuser, die dem deutschen Volke schon seit der Reformation zum Vorbild dienten und aus denen die Großen unseres Volkes hervorgegangen sind. Wie aus einem heiligen Tempel Gottes weht uns das schlichte und einfache Wesen seiner Bewohner an und die wenigen Stunden, die wir in seinen glücklichen Räumen verbrachten, werden uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Am Nachmittag schloß sich an das Missionsfest ein Taufgottesdienst an. Das erste Töchterlein des Ortspastors wurde in die Gemeinschaft der Christenheit aufgenommen. Die Gemeinde ließ es sich nicht nehmen, an diesem freudigen Ereignis ihres geliebten Seeligers teilzunehmen. Sie war zahlreich erschienen. Pastor Gerhardt hielt den Taufgottesdienst über 1. Samuel Kap. 7, V. 18–19 und V. 28–29.

Möge das Kind, welches in der hl. Taufe den Namen Gertrud erhielt, zur Freude und zum Segen seiner Eltern wachsen und gedeihen.

Nach dem Taufgottesdienst begaben sich die Versammlten in den Konfirmandensaal, wo Herr Hermann Friedler aus Lodzi einen Vortrag über die deutschen Rückwanderer im Chelmer Land hielt. Er schilderte das traurige Los unserer unglücklichen Staatenbrüder, die durch die unarmherzige Verschleppung durch die Russen ihr Hab und Gut verloren haben und gänzlich verarmt sind, immer noch hilflos und verlassen stehen und auf die materielle Hilfe ihrer Volksgenossen im ganzen Lande rechnen. Pastor Kraisch riebte an die Anwesenden die herzlichste Bitte, ihren bedrohten Brüdern die hilfreiche Hand zu bieten und seine Bitte fand Anfang. Es wurden weit über 1000 Mark gespendet.

Die Sulzfelder haben es bewiesen, daß sie

als echte deutsche Männer treu zusammenhalten

wollen, unermüdlich arbeiten und die Hände

rütteln wollen, als echte deutsche Männer. Da

für gebührt ihnen Dank.

Freudigen und bewegten Herzens verließen wir Sulzfeld und heute erst findet alles Geschauten und Miterlebte in unseren Herzen den rechten Widerhall.

Wenn unser Volk hierzulande solche Diener hätte, dann wäre unsere Zukunft gesichert.

Heil ihnen!

O. Friese.

Das deutsche Bauernhaus.

Die den Strohsitz im Gesicht,
Träumerblinzeln um den Blick,
Ruft du graufler Zeit Geschichte,
Ferner sagen Sturmgedichte
Weltverloren uns zurück!

Deiner Ballen Eichenäste
Waren schon von Wallenstein,
Und der Lehmann braune Reste
Hegten hundert Hochzeitsfeste
Unser Alter Ahnen ein.

Aus dem Dämmer deiner Diel,
Von dem Bett um deinen Herd,
Wuchsen unterm Volle viele
Echte Männer, die zum Ziele
Mangen, deutschen Kampfes wert.

Alle nehmen deiner Treue
Tausendjährige Eichenkraft
Von des ersten Schrittes Schreie
Durch des ganzen Lebens Neue
Mit sich auf die Wanderschaft.

Wie am Hünengrab die Quelle
Unterm grauen Knorrenholz,
Wieselt deutscher Wehens Welle
Unentwegt von deiner Schwelle,
Bauernhütte, deutscher Stolz!

Achim Stoltenberg.

Locales.

Lodzi, den 11. September.

September.

Wenn die Schwalben heimwärts ziehn, wenn die Rosen nicht mehr blühn... Herbstahnung zieht durch die Natur. Es ist September. Marienfäden ziehn durch die Luft, die bei uns in Polen jetzt sind und klar sein muß, so daß man den September nicht mit Unrecht den Mai des Herbstes genannt hat. Der Himmel ist blau und meist wolkenlos, nur selten ziehen silberweiße Vämmerwolken auf. Die Natur geht langsam schlafen: das laute Vogelzug, das Wald und Feld mit seinem Leben erfüllte, sucht wärmere Gefilde auf und zieht südwärts, der bunte Flor der Blumen ist verblüht und nur noch grälfarbige Georogenen und Astern schmücken die Gärten. Manch treffliches Sprüchlein kennt der launige Wallsmund für diesen Monat, auch Herbstmonat nach Karl dem Großen, oder Odsmonat, Hartmond, Scheibing und Wildmonat genannt. Von Septemberwetter aus schließt man häufig auf die Witterung der künftigen Zeit: wie der September so der künftige März. Fällt im September Laub zeitig in Gärten, so ist ein schöner Herbst und Winter zu erwarten. Dagegen: Treffen die Zugvögel zeitig ein, wird hart und streng der Winter sein. Wenn der September noch donnern kann, so sehn die Bäume viel Blätter an. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit kann man mit Septembergewittern noch rechnen. Wie im September der Neumond eintritt, so bleibt das Wetter den ganzen Herbst. Viel Eicheln im September, viel Schnee im Dezember. Wenn die Grille im September singt,

Die Perlen als Scheidungsgrund.

Wie bei Maupassant.

Das Ehepaar begab sich in das neue mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehene Wiener Kaffee „Ullanic“, daß in den Nachmittagsstunden von soviel Gästen besucht wurde, daß viele umkehren mußten, da sie kein Tischchen zu erkennen vermochten. Man saß zufrieden und franz Kriegstee, denn bis zum weißen Kaffee hat es Wien noch nicht gebracht. Da an dem Tischchen des Ehepaars ein Platz unbesetzt war, trat nach einiger Zeit ein fremder Herr herein und bat um die Erlaubnis, sich setzen zu dürfen. Der neue Anzümling schaute mit Bewunderung auf die neben ihm sitzende schöne Dame, deren Mann, ein mittlerer Kaufmann und früherer Offizier, nach dem politischen Zusammenschluß Österreichs zum heimischen Herd zurückgekehrt und mit seiner hübschen Frau sparsam zu leben bemüht war.

Die Bewunderung des fremden Herrn bezog sich weder auf die Schönheit der jungen Frau, noch ihre elegante Toilette; der Gegenstand seiner Aufmerksamkeit waren die schönen Perlen, die ihren Schwanenhals zierten. Als er fühlte, daß er sein hartnäckiges Anschauen der fremden Dame irgendwie begründen müsse, sagte er: „Sie haben wunderbare Perlen, gnädige Frau, sie müssen einen großen Wert darstellen.“

„Sie irren“, erwiderte die Dame lachend. Es ist wahr, sie sind schön, aber imitiert.“

„Das kann nicht sein!“ erwiderte der Herr. „Ich kenne mich auf Perlen und würde wetten, daß sie echt sind.“

„Da ich sie selbst gekauft habe, werde ich es wohl besser wissen,“ entgegnete die Dame ungeduldig.

„Entschuldigen Sie, Gnädigste, daß ich von meiner Behauptung nicht abweiche; ich bin bereit 100 000 Kronen für diese Perle zu geben, wenn gnädige Frau sie mir verkaufen wollen.“

„Über das ist ja Wahnsinn!“ rief die Dame. „Für falsche Perlen wollen Sie 100 000 Kronen geben?“

Der Fremde holte seine Brieftasche hervor. „Ich habe das Geld bei mir; wir können das Geschäft sofort erledigen.“

„Mein Herr,“ sagte die Dame empört, „ich habe nichts zu verkaufen!“ Dabei stand sie auf, machte ihrem Manne, der die ganze Zeit über geschwiegen hatte, ein Zeichen, worauf beide schweigend das Kaffee verließen.

Drei Wochen darauf wurden die Eheleute

stehen oder lehnen an der Wand, gefangen vom Zauber des Buches, das sie lesen. Sie lesen mit äußerster Hingabe, mit brennender Aufmerksamkeit, sie vergessen Zeit, Raum und Glanz.

Hunger und Revolution, sie erleben alles, was in ihrem Buche steht. Stolzes Schweigen herrscht in dem Zimmer, nur zuweilen von Seufzen oder einem kurzen Aufruf unterbrochen, der durch das hoherregte Gefühl sich aus der Brust ringt. Die Leute wählen nicht nach dem Katalog, sie nehmen das erste beste Buch oder lassen sich vom Einband, einem Bild auf dem Deckel oder einem lockendem Titel beeinflussen. Der Andrang ist immer, im Winter und Sommer und zu allen Tageszeiten so groß, daß schon längst weitere Räume hätten geschafft werden müssen. Aber die finanziellen Verhältnisse der Stadt sind düstros, und es ist bei dem einen düstigen Zimmer geblieben.

Und wir in Lodzi haben es noch nicht einmal zu einer allgemein zugänglichen Lesehalle für Nicht-Landstreicher gebracht.

Warum Ehen geschieden werden. Ein englischer Journalist und Gerichtsberichterstatter hat sich das Vergnügen gemacht, die Gründe aufzuziehen, die unzufriedene Frauen als Grund für ihre Scheidungsforderung angeben.

„Er hat mir zu meinem Geburtstag nichts geschenkt.“

„Er sagte, der Pudding sei zäh wie Leder.“

„Er liebt es, dieselbe Melodie bei Tag und Nacht zu singen.“

„Er behauptet, daß er das Recht habe, im Bett zu Rauchen.“

„Er nahm mich mit auf einen Ausflug und bot mir nicht die Spur zu Essen oder zu trinken an.“

Wenn ich die Wahrheit sagen soll — er hat so kalte Füße.“

Ich habe in fünf Jahren nur zwei Kleider bekommen.“

Im allgemeinen wird das Scheidungsgebehen mit Grausamkeit oder Geiz des Mannes begründet, da dieser sich weigert, für den Lebensunterhalt genügend zu sorgen. Den Rekord des Geizes erreichte ein Chemann, der in den Tagen des schweren Buttermangels seine Nation in einem Schrank einschloß, wo er gleichzeitig eine Fliege verwahrte. Wenn er heimkam, untersuchte er seinen Zuckervorrat, und wenn die Fliege noch da war, konnte er sicher sein, daß niemand seinen Zucker angerührt hatte; war sie dagegen fort, so wußte er, daß ihn jemand gebrändschaft hatte.

Humor.

Reinfall. In der Zeitung stand das folgende Interat:

Rindfleisch, gute Ware, für sechs Paar Schuhe reichend, bei Boreniwendung von zehn Mark, Heini Achtertan, Hamburg 1.

Ich schaute unverzüglich die zehn Mark hin und erhielt per Postkarte die Auforderung: „Ziehn Sie sich das Fell über die Ohren, Sie Ochse!“

Sein gutes Recht. In der Großen Frankfurterstraße wird geplündert.

Die Länge hat das Schauspieler eines Kleiderladens eingekauft und holt heraus was sie kriegen kann.

In der ersten Reihe sieht man Herrn Weilchen. Er arbeitet mit einem Eis, das ihm der Schweiz die Badeunterläufe, und leuchtet dabei mit einem großen Stapel Kleidungsstück über die Straße.

Wöchentlich wird er von einem Bekannten, einem Handelsmann aus Meissen, angerufen.

Aber Herr Weilchen. Sie sollten sich schämen, so was mitzumachen!

„Nu, was wollt Sie, es ist doch mein Laden!“

Reis und Fett für Lodz. Aus Warschau trug die Nachricht ein, daß für die Lodzer Kommission für öffentliche Fürsorge $\frac{1}{2}$ Wagon Reis und $\frac{1}{2}$ Wagon Fett bestimmt worden sind.

Personalnachricht. Herr Kapellmeister Friedrich Tausig ist von seiner Auslandsreise zurückgekehrt und hat seine Tätigkeit im vollen Umfang wieder aufgenommen.

Neue Tageszeitung. Dieser Tage beginnt in Lodz eine neue jüdische Tageszeitung unter dem Namen "Lodzer Tagblatt" zu erscheinen.

Kurzosten für arme Juden. Bei Beratung der Delegierten der jüdischen Gemeindeverwaltung in Lodz bestreitend die Bezahlung der Kurzosten für arme Juden durch die jüdische Gemeinde erkannte die Armenabteilung des Magistrats, daß die Kurzosten von den Gemeinden nicht einzuziehen sind und beschloß, die zuständige Behörde zu ersuchen, diese Frage ein für allemal an dem Wege des Gelehrten zu lösen. Bis dahin wird die Armenabteilung sich an die Beschlüsse des Magistrats vom 24. Januar und der Stadtoberordnungsversammlung vom 12. Oktober halten. Was die der Stadt von den jüdischen Gemeinden zu kommenden Beiträge für Behandlung jüdischer Einwohner anbelangt, soll die Regierung ersucht werden, diese Beiträge als Kriegsabgaben zu behandeln.

Forderungen der Arbeitslosen. Die Arbeitslosen haben Proklamationen verteilt, in denen sie verlangen: Arbeit für alle Arbeitslosen durch Wiederinbetriebsetzung der Industrie und Erweiterung der öffentlichen Arbeiten. Bis dann verlangen sie: 1. Sofortige Auszahlung der stützenden Unterstützungselder. 2. Erhöhung der Unterstützungsbezüge auf 10 Mark täglich für Erwachsene und 5 Mark für jedes Kind. 3. Requirierung aller Gegenstände des täglichen Bedarfs. Heraufsetzung der Preise derselben und Verkauf ausschließlich gegen Karten; Verbot des Kundenwackens. 4. Verteilung sämtlicher Kontingenzartikel an die Arbeitslosen auf Kosten der Stadt bis zur Wiederaufnahme der Auszahlung der Unterstützungen. 5. Einstellung der zwangsweise Ausstreuungen und Befreiung der Arbeitslosen vor der Zahlung des Mietzinses. 6. Bereitstellung der Eisenbahnen zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Heizstoffen; die Förderung von Zusatzwaren: Spielstühle, Schokolade und Seide hat aufzuhören. Alle Arbeitslosen werden aufgefordert, ein Arbeitslosenkomitee zu wählen, das die Interessen der Arbeitslosen vertreten und deren Aktion leiten wird. Der Arbeiterrat, der Rat der Berufsverbände und die Kooperativen werden um Mitwirkung aufgefordert.

Aufgehobene Beschlagnahme. Einer Verordnung des Ministers für Industrie und Handel folgt die Beschlagnahme des Zigarettenpapiers, Garns, der hygroskopischen Watte, des Bandzeugs und der rohen, gebleichten und gefärbten Watte aufgehoben.

Vortrag. Auf Veranlassung des Vereins der Hebammen findet am Sonnabend, den 13. d. M., um 7 Uhr nachmittags im Böllshause in der Prinzessinstraße 34 ein Vortrag Dr. Goldenbergs über "Schwangerschaft und Tuberkulose" statt.

Ertrunken. Am Sonntag badeten im Baggerweiher Walde mehrere Personen, darunter auch ein gewisser Morekowicz, wohnhaft in Lodz, Wachodnia 76. Dieser geriet auf eine tiefe Stelle und ertrank. Die Leiche konnte, obwohl das Wasser abgelassen wurde, bis zum späten Abend nicht gefunden werden.

Aus der Geschäftswelt.

Restaurant "Aquarium". Das in der Konstantiner Straße 13 befindliche Restaurant "Aquarium" ist vor kurzem in die Hände des Herrn E. Manski übergegangen, der das Etablissement vollständig neu ausstatten ließ und es somit zu einem angenehmen Aufenthalt des Publikums ausgestaltete. Für vorzügliche Küche und Ausschank frischen Biers wird besondere Sorgfalt angewandt, so daß das Lokal vom Publikum gern aufgesucht wird.

Theater und Konzerte.

Das Lodzer Balalaika-Orchester. Das aus Wunsch vieler Freunde dieses altertümlichen russischen Instrumentes im Jahre 1916 in Lodz gegründet wurde, kann mit Stolz auf ihr dreijähriges Bestehen zurückblicken. Von Herrn Eugen Törner gegründet und zu Beginn von Prof. A. Törner geleitet, bestand es die Feuerprobe in unseren Nachbarstädten Kalisch, Zionska-Wola, Pabianice und Biertsi. Nach diesem erfolgreichen Konzert-Tournee legte das Orchester im Sommer 1917 in Lodz die ersten Proben seines Königs ab. Die junge Balalaika-Schar und ihr neuer Dirigent, Herr Eugen Törner, stellte ihr ganzes Können in den Dienst des Orchesters. Nach dem erfolgreichen "Monstertkonzert" im Februar d. J. an dem über 30 Personen teilnahmen, wurden dem Orchester viele Kräfte durch Einberufung zum Heeresdienst entzogen. Doch gelang es dem unermüdlichen Dirigenten, Herrn Eugen Törner, die Lücken auszufüllen, um das Weiterbestehen des Orchesters zu gewährleisten.

Am Freitag, den 12. September, gibt das Balalaika-Orchester anlässlich seiner Aufführung und der Abreise seines Dirigenten, des Herrn Eugen Törner, nach dem Auslande, sein 25. und letztes Konzert. Es wird dem Lodzer Publikum Gelegenheit geboten, zum letzten Male der auf national-

russischem Instrument ausgeführten russischen Musik zu lauschen. Am Konzert nehmen außer dem Balalaika-Orchester und seinem Dirigenten, Herrn Eugen Törner, als Balalaika-Solist, noch einige bekannte künstlerische Kräfte teil. Frau Sinaida Fein singt mit Orchesterbegleitung russische Romanzen. Prof. A. Törner, der auch die Begleitung der Solisten übernommen hat, spielt Klavier, Herr Robert Brügigam, der aus schließlich klassischen Gesang wählte, und ein Balalaika-Quintett, das einige ernste Kompositionen aufführen wird.

Kurzosten für arme Juden. Bei Beratung der Delegierten der jüdischen Gemeindeverwaltung in Lodz bestreitend die Bezahlung der Kurzosten für arme Juden durch die jüdische Gemeinde erkannte die Armenabteilung des Magistrats, daß die Kurzosten von den Gemeinden nicht einzuziehen sind und beschloß, die zuständige Behörde zu ersuchen, diese Frage ein für allemal an dem Wege des Gelehrten zu lösen. Bis dahin wird die Armenabteilung sich an die Beschlüsse des Magistrats vom 24. Januar und der Stadtoberordnungsversammlung vom 12. Oktober halten. Was die der Stadt von den jüdischen Gemeinden zu kommenden Beiträge für Behandlung jüdischer Einwohner anbelangt, soll die Regierung ersucht werden, diese Beiträge als Kriegsabgaben zu behandeln.

Großes Konzert. Uns wird geschrieben: Die hervorragende Koloratursängerin der Mailänder Oper Frau Marie Cavalieri und der Helden-tenor der Warschauer Oper Herr Janusz Ongas treten am 14. d. M. im Konzerthause auf. Die Konzerte der Frau Cavalieri erfreuten sich letzens in Schweden, Holland und Österreich großen Erfolgs. Herr Ongas ist bei uns genau bekannt und ruht noch immer unter dem Publikum Stürme der Begeisterung hervor. Das Konzert wird ohne Zweifel großes Interesse in Lodz erwecken. Karten sind bei Alfred Strauch, Döbelnstr. 12, zu haben.

Vereine u. Versammlungen.

Gesangverein "Apolo". Uns wird geschrieben: Es liegen mehrere wichtige Vereinsfragen vor, worüber die Gesamtzahl der Mitglieder entscheiden soll und zwar in der am Freitag, den 12. d. M., um $\frac{1}{2}$ Uhr abends stattfindenden Sitzung. Hierzu werden alle Mitglieder des Vereins, aktive und passive hierdurch zur Teilnahme an derselben hofft, einladen. Gleichzeitig wird hiermit auch zur Kenntnis gebracht, daß die Herren nächsten Montag um $\frac{1}{2}$ Uhr zur Chorprobe zu erscheinen haben, nicht wie bisher um $\frac{1}{2}$ Uhr.

Aus dem Turnverein "Gieche". wird uns mitgeteilt, daß dieser am 6. September in seinem Vereinslokal in der Alexandrowkastr. 128 seine übliche Monatsitzung abgehalten hat, wozu sich 42 Mitglieder eingefunden hatten. Die Sitzung wurde um $\frac{1}{2}$ Uhr vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Heinrich Zimmer, eröffnet. Nach Bekanntgabe des letzten Protokolls wurden unter anderem folgende Angelegenheiten erledigt: Die Fußballdktion erklärte sich einem Bestande von 18 Mann komplett und machte bekannt, daß sie ihre Tätigkeit aufnehme. An der Spitze der Sektion stehen die Herren: Hugo Kraft als 1. Kapitän und Hugo Sack als 2. Der Verein wird am 27. d. M. im Häuslerschen Garten ein Schauturnfest veranstalten, das bei ungünstiger Witterung um eine Woche verschoben wird; sollte auch dann die Witterung nicht günstig sein, so wird es im Lokale stattfinden. Es wird auch, einem alleits gewünschten Wunsche entsprechend, noch in diesem Monat einen Tanzkursus eröffnen. Die Verwaltung ist beauftragt, die Erlaubnis hierzu einzuholen. Die Tanzkunden werden jeden Mittwoch und Sonntag stattfinden.

Schließlich wurde zur Ballotage geschritten, wodurch folgende Herren als Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden: Bęztołowski Ludwig, Müller Leopold, Pietich Reinhold, Benzkołow Elias, Mischke Berthold, Schäffler Edmund, Reiner Robert, Bohn Friedrich, Hoffmann Stefan, Kojat Wacław, Golsz Oswald, Müller Hugo, Małalesz Włodzimierz, Sturm Alfred, Werner Alfonz, Fiege Robert, Galert Ernst, Siegel Robert, Sack Hugo, Kraß Hugo, Mieschel Karl, Albrecht Bruno und Wolf Paul.

Aus der Heimat.

Biertsi. Vom Turnverein. Das am Sonntag nachmittag vom Biertzer Turnverein im Krzywier-Garten veranstaltete Schauturnfest nahm, vom schönsten Wetter begünstigt, einen guten Verlauf. Dass man auch in Biertz dem Turnen ein reges Interesse entgegenbringt, bewies der gute Besuch der Veranstaltung und die Beliebung der Geräte beim Turnen. Trotz der 5-jährigen Unterbrechung, die das Turnen in Biertz hatte, sah man doch verschiedene schöne und schwierige Übungen am Reck, Barren und Pferd. Dass im Verein ein reger Turnbetrieb herrscht, das bewiesen die Freilüftungen; zu dieser traten ungefähr 40 Turner an. Auch diese Übungen wurden ziemlich gut ausgeführt. Lebhafte Interesse erweckten die Sondervorführungen der Radogoszger Knabenriege. Jubel löste ein kleiner Dreikäschehoch aus; er ließ sich von den erwachsenen Turnern nichts vormachen — er tarnte seine Kappe und Schwungsturne, machte den Handstand und überzeugte sich völlig korrekt und sicher. Die abends bei bengalischer Belichtung vom Biertzer Turnverein gefestelten Pyramiden wurden, besonders von der Jugend, lebhaft begrüßt. Nur zu schnell für alle rückte die Polizeistunde heran und damit der Schluss der Veranstaltung. Einige Herren Mitglieder nahmen die Gelegenheit wahr und veranstalteten eine Sammlung zugunsten der oberösterreichischen Flüchtlinge, die 184 Mark ergab. Im schönen Mondchein zogen die wackeren Turner mit ihren Damen, heitere Lieder singend und sich ein fröhlich-freies-schönes Gut-Heil! zufordend, den heimlichen Penaten zu.

Alexandrow. Feuerwehrfest. Das am Sonntag von der freiwilligen Feuerwehr anlässlich ihres 13-jährigen Bestehens auf dem Schützenplatz veranstaltete und vom herrlichen Wetter begünstigte Gartenfest hat unter Beteiligung mehrerer benachbarter Feuerwehren und einer großen Zahl anderer Gäste einen gelungenen Verlauf genommen. Gegen $\frac{1}{2}$ Uhr, als sich die Bevölkerung vor dem Rathaus versammelt hatte, stimmte das Orchester die Volksliedhymne an, worauf sich ein Zug bildete, der unter den Klängen eines alten Marsches zum Schützenhausgarten schritt. Die Spitze des Zuges bildete das Orchester, es folgten die aus zahlreichen Mannschaften bestehenden Abordnungen der Feuerwehren in Lodz, Biertsi, Konstantinow und Kazimierz, den Schluss bildeten die Mannschaften der seitgehenden Feuerwehr.

Auf dem Feiertag hielt der Vorsitzende der

Alexandrower Wehr, Herr Bruno Hirsch, eine

Begrüßungsansprache. Hierauf gab sich alt und jung den Festesfreunden hin. Die Pfandlotterie bedachte die Glücklichen mit schönen Preisen.

Das eigene Orchester unter der bewährten Leitung des Herrn Robert Böhm brachte treffliche Konzertstücke zu Gehör. Am Abend wurde ein schön

ausgeschmückter Feuereturm in Brand gestellt; beim Löschens bewies die Mannschaft ihre Geschicklichkeit und erntete viel Beifall. Verschiedene Vergnügungen wie: Polonaise im Freien, Jatzpost, Tanz, nicht zu vergessen das reichbestellte Buffet, trugen viel zur guten Stimmung bei. Erst am hellen Morgen kehrten die ausdauernden Teilnehmer hochbegeistigt über das erlebte schöne Fest heim.

Biłkowice. Gottesdienst. Am Sonntag, den 14. September, wird Herr Pastor Schmidt in der hiesigen Kirche vormittags um $\frac{1}{2}$ Uhr einen Gottesdienst, an welchen sich das hl. Abendmahl anschließen wird, abhalten.

Łowicz. Feuerwehrfest. Am verlorenen Sonntag fand im Arkadiapark zugunsten der Nieborower freiwilligen Feuerwehr ein Gartenfest statt. Für Unterhaltung der recht zahlreichen Besuchern war aufs Beste georgt. So wie das reichhaltige Programm eine Pfandlotterie und verschiedenen anderen Zeitvergnügen auf. Während des Festes konzertierte die Kapelle des 10. Infanterieregiments.

Im staatlichen Lehrerseminar werden die Einturtsprüfungen für den zweiten und dritten Kursus sowie die Nachrechnung für den dritten und vierten Kursus am 23. und 24. September stattfinden. Für den ersten Kursus werden keine Kandidaten mehr angenommen. Der Anmeldetermin wird bis zum 18. September verlängert.

Kolo. Gibt's kein passendes Gebäude? Im hiesigen evangelischen Pfarrhaus wurde das Postamt untergebracht trotz des Protestes der Evangelischen der Stadt, die darauf hinweisen, daß es auch noch geeignete Gebäude in Kolo gibt. Nun ist für die Koloer Gemeinde ein Oberpastor gewählt worden, der aus obigen Gründen keine Wohnung hat. Die evangelische Bevölkerung wendet sich mit Beschwerden an die Lodzer Postverwaltung und die Behörden. Bis jetzt ist ein Bescheid jedoch noch nicht eingegangen. Der Pastor aber wartet weiter auf das Freiwerden seiner Amtswohnung.

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 10. September 1919.

Litauisch-weißrussische Front: Im nördlichen Abschnitt dauern die Kämpfe an. Unsere Aufklärungsabteilungen zerstreuten an mehreren Stellen südlich und östlich von Brestojsk stärkere feindliche Kräfte und machten dabei 230 Gefangene und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Woihynische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes

Haller, Oberst.

Die Kämpfe in Großpolen.

Posen. 10. September. (P. A. T.) Kordonfront: Der Feind hat seine Front an vielen Stellen hauptsächlich durch Artillerie verstärkt. Im Kujawer und Czarnower Abschnitt hören die Angriffe der deutschen Patrouillen nicht auf. Am 7. September beschoss der Feind aus Artillerie und Minenwerfern den Flussübergang bei Błonowa.

Westfront: In der Gegend zwischen Chodz und Lissa werden unsere Abteilungen jede Nacht von deutschen Aufklärungsabteilungen beunruhigt. Außerdem bewirkt der Feind unsere Stellungen von Zeit zu Zeit mit Minen.

Südfront: An dieser Front herrsche seit Anfang August Ruhe. Nach Ausbruch des Aufstandes sandte der Feind Verstärkungen hierher und versuchte im Kamischker Abschnitt unsere Truppen in einen Kampf zu verwickeln. Die Geduld und die Disziplin unserer Truppen wurden dadurch auf eine harte Probe gestellt.

Die Deutschen verlassen Ostland.

Berlin. 10. September. (P. A. T.) Der Abtransport der deutschen Truppen aus Ostland geht unaufhörlich weiter. Bisher wurde das Freiwilligen-Reserveworps zurückgezogen. Das Gebiet südlich von Klempeda ist von den Deutschen vollständig geräumt.

Die Kämpfe in Oberschlesien.

Sosnowice. 10. September. (P. A. T.) Heute nachts traf die Nachricht ein, daß in den Ortschaften Szerotin eine aus 4 Mann bestehende deutsche Reiterpatrouille erschossen worden ist. In der Nacht zum 6. d. M. griffen die Aufständischen die Güter in Radolkowiz und Goczałkowiz an.

Gegen die Auswanderung der Deutschen aus Ostpreußen.

Danzig. 10. September. (P. A. T.) Die "Danziger Neueste Nachrichten" melden, daß das evangelische Konistorium in Königsberg an die evangelische Geistlichkeit in Ostpreußen ein Kirchenjahr hande, in welchem es sie auffordert, gegen die Auswanderung aus den Gebieten, die Polen zu gesprochen wurden oder der Volksabstimmung unterliegen, zu wirken. Das Konistorium lehnt vor allem die Aufmerksamkeit auf die große Not derjenigen, die bereits nach Westpreußen ausgewandert sind und fordert die Glaubensgenossen auf, das Land nicht zu verlassen.

Ein neues Ultimatum der Entente an Deutschland.

Paris. 10. September. (P. A. T.) Clemenceau schlug dem Obersten Rat vor, an Deutschland neuerdings ein kurzes Ultimatum wegen unbedingter Annahme der bezüglich des 61. Artikels der deutschen Reichsverfassung gestellten Forderungen zu richten.

Lebensmittelunruhen in Breslau.

Breslau. 9. September. Hier kam es auf dem Objekt und Gemüsemarkt zu Kundgebungen gegen die Bucherpreise. Die Waren der Händler wurden durchsucht und dem Publikum zu selbst bestimmten Preisen abgegeben. Die Lebensmittel- und Objekten mußten die Waren unter militärischer Kontrolle zu einem Drittel des bestehenden Preises abgeben. Gewalttätigen kamen mit Ausnahme einiger unangloer Prügeleien nicht vor.

Helfsreich kommt vor Gericht.

Berlin. 10. September. (P. A. T.) Präsident Ebert sandte an den französischen Reichssekretär Helfsreich ein Schreiben, in dem er ihm mitteilt, daß das Kabinett beschlossen habe, ihn zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.

Heimsendung deutscher Kriegsgefangener.

Köln. 10. September. (P. A. T.) Über Rotterdam trafen in Koolenz und Mainz 14 000 deutsche Kriegsgefangene aus England ein.

Sturz des Kronenturmes.

Wien. 9. September. (P. A. T.) Das "Neue Wiener Tageblatt" meldet, daß der Kronenturm in Zürich abermals gefallen ist. Die Wiener Deutschen sind von 10,75 auf 10,— gefallen. Die abgestempelten und nicht abgestempelten österreichischen Kronen sind von 11,— auf 10,50, die tschecho-slowatischen Kronen von 19,— auf 18,50 gefallen.

Gegen den Anschluß an die dritte Internationale.

Lyon. 10. September. (P. A. T.) Wie aus Lavaur berichtet wird, hat sich der außerordentliche Sozialenlongzug im stationen Baud mit einer Stimmenmehrheit gegen den Anschluß zur dritten Internationale ausgesprochen. Es wurde ein Beschluß gefaßt, dem die Erklärung zugrunde liegt, daß die Methode der Diktatur dem Wesen des Sozialismus, der durch die Demokratifizierung das Ideal der Gerechtigkeit anstrebt, entgegenwirkt.

Kleine Nachrichten.

Über ganz Ostland wurde der Bel

Theater „SCALA“

Heute und an den folgenden Tagen um 8 Uhr 30 Min.
Sonntags um 8 Uhr u. 8 Uhr 30 Min. abends.
Kabarett u. Ringkämpfe.
Gut gewählte 4 Ringkämpferpaare.

8 Kabarettnummern
unter anderem: 2 neue, loben eingetragene Attraktionen.
1) Holzpalten auf den Kopf von Maiko-Cyklon,
2) Lutow biegt und bricht Eisenstäbe, trägt
eine von 20-30 Menschen belastete Bauschiene
auf seinem Rücken.

Die Eintrittspreise sind ermäßigt!
1. Platz 10 Mark, Gallerie 2 Mark.
Billetts erhältlich an der Theaterkasse von 11 bis
1 Uhr und von 5-10 Uhr abends.
Achtung! Montag Abschiedsvorstellung. 2678

Lodzer Männer-Gesang-Verein.
Beginn der Singstunden
am Freitag, den 12. September.
Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.
2684

Sonntag, den 14. September, um 2 Uhr nachm.,
veranstalte ich in meinem Garten in Brzeziny ein
Stern-Schießen
verbunden mit Tanz und Überraschungen, wozu ich
alle Freunde und Gönner freundlich einlade.
Sobaldungsvoll
J. Probst.
Für reichhaltiges Blütt ist gesorgt.
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am darauffolgenden Sonntag statt. 2673

SCHMACKHAFT U. REICHLICH HÄUSLICHE
MITTAGE U. ABENDBROTE
EMPFIEHLT DAS NEU RENOVIERTE UND VERGRÖSSERTE
RESTAURANT „AQUARIUM“, KONSTANTINER STRASSE 13
ZU JEDER TAGESZEIT WARME SPEISEN.
BILLARD • VORZÜGLICHE
SCHNÄPSE UND WEINE.
TÄGLICH VON 6 UHR AB: **KONZERT** DES BELIEBTESTEN PIANISTEN
ADOLF SCHUER. 2685

Zahn-Arzt E. FUCHS
hat für weniger bemittelte Leute eine
Zahn-Heilanstalt
eröffnet. Nawrot-Str. 4
Heilt verkleste Zahn- und Mundkrankheiten.
Porzellan-, Goldkronen- u. künstliche
Zähne ohne Gaumen. 2652

Elektrotechnische Kurse
des Elektroingenieurs M. Heger,
Lodz, Nette Targow-Strasse 9.
Jeder kann in kurzer Zeit Elektromotor anliefert. Dreher werden
besondere Beichtstühle für Dame. Wohlige Preise. Nehme an
Elektromotorenreparaturen.

Unsere Geschäftsräume
bleiben wegen Umzuges vom 22. bis zum 27. September
1919 geschlossen und befinden sich dann
Kościuszko-Allee № 45/47,
Ecke Andrzej-Strasse.
2689
Deutsche Genossenschaftsbank
und Verband der Deutschen Genossenschaften in Polen.

Dreschmaschinen
für Hand- und Söpelpelz, Söpel, Voralegen, Baumühlen,
Trommelhäcksler, schwedische Mischseparatoren, größere
Partien zu günstigen Preisen prompt lieferbar. 2655
Leopold Schrötter,
Großhandlungshaus Landw. Maschinen,
Mähr.-Ostrau.
2750

Spezialist in Häckselmessern.
Die Spiegelfabrik
und **Glasschleiferei**

Sz. Miedzybowski,
Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 31,
hat auf Lager: verschiedene Wand-, Toiletten- und Taschen-
Spiegel, sowie sämtliches Spiegelzubehör. Es werden alle in das
laietisch eingeschlagenen Arbeiten angenommen. 2677

A. Antczakowski
Moderner Schneider,
der die höchsten Diplome der Akademie von J. P.
Thornton in London und J. Rousse in Paris erhalten
hat, führt aus eigenen und anvertrauten Waren
Bestellungen aus.
Lodz, Petrikauer Strasse 73,
Front, zweiter Stock. 2655

LUONA heute LUONA
und an den folgenden Tagen!
Das Geheimnis
der Dschungel.
Sensationelles Drama in 5 Teilen,
ein hervorragender World-Film (New-York).
Anfang der Vorstellung: um 5 Uhr nachmittags.
Sonntags um 3 Uhr nachmittags, abends um 9½ Uhr. 2677

Café-Restaurant
„SAVOY“
Treffpunkt der Lodzer Gesellschaft
Anerkannt vorzügl. Küche
: Abendbrot à la carte :
: Wohlgemachte Biere :
Erstklassige, gute abgelagerte Weine,
oo in reichhaltiger Auswahl oo
Allabendlich
Künstler-Konzert.
Angenehmer kühler Aufenthalt.
Um regen Zuspruch bitten
Oswald Ronke.

Café „SAVOY“
Billard-Saal in der ersten Etage ◊ 12 Billards.

Leitung von Geschäften
Vertretungen
Bücher-Abschlüsse
Bücher-Einführungen
Kontrollen

übernimmt
O. Pfeiffer,
Lodz, Milszstrasse 57
Wohnung 5.
2650

Weitleuchtende Taschenlampen
Batterien treffen zweimal wöchentlich
frisch ein. „Degera“- und
„Diadem“-Auer-Glühkörper, Feuerzeuge, Gas-
anzünder, Auer-Steine für sämtliche Systeme
von Feuerzeugen, sowie sämtliche Beleuchtungs-
artikel zu billigen Preisen. 1740
„AUER“, Petrikauer Strasse 146, Ecke Evangelica.

Achtung!
Zur Bequemlichkeit der gelesenen Zeitung auf Blätter und in der
Provinz habe ich die Verkaufsstelle diverser Blätter der neuesten
Fasen mit Süßereien zu mäßigen Preisen eröffnet.

Die erste Lodzer Stickerei-Werkstatt
M. Weisberg, Werkstatt Grebina 2.

Bemerkung: Nehme an Süßerei, Baden-Arbeit usw.

Ausführung reine und pünktlich. 2072

Wichtig für Modistinnen!
Große Auswahl von Saison-Neuheiten in Damenbüten,
Binnen- und Phantasie-Schmuck, sowie andere, Bataten,
empfiehlt zu mäßigen Preisen.

H. Majranc, Petrikauer Str. 20.

Kleiderfärberei „Gloria“
sämtliche Garderoben bringen acht Tagen und Trauersachen in
24 Stunden.

Ausnahmestellen: Lodz, Bemerkta 11, 2623
Bziers, Lange Str 48 und Hohe Str. 48/22.

Gediegene
komplette Wohnungseinrichtung
oder einzeln
Herrenzimmer || **Frühstückszimmer**
Schlafzimmer || **Küche**
aus Privathand für jetzt oder später
zu kaufen gesucht.

Offerten unter „A. P. 100“ an die Expedition d. Bl. erbeiten.

Dr. med.
Charlotte Eiger

Geburthilfe und
Frauenkrankeiten
Dugajir. 46 (Ecke Zielona)
Empfangt. von 4-6 Uhr nachm.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten,
empf. v. 10-12u. — 7 Übernacht.

Waurow-Strasse 7.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für Haut u. venerische Krankheiten.
Petrikauer Strasse Nr. 144.
Ecke der Evangelica-Strasse
Behandlung mit Abkühlungskästen u.
Querzügel (Quarzustahl). Elektro-
stimulation u. Massage (Männer-
schwäche). Kontinenzprüfung von
9-2 u. 6-8, f. Damen 6-5-6.

E. v. Ludwig, Apotheke,
Alter Markt Nr. 9.

Goethes Werke

15 Bände (Reyersche Klassiker
Ausgaben) fast neu.

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

2 möbl. Zimmer

im Zentrum der Stadt zu mieten
gesucht. Off. unter „A. P. 50“ an
die Exp. d. Bl. 2548

Karl Kühn

Dipl. Masseur

übernimmt erfolgreiche Massage

und Bewegungskuren

Wilsch-Str. Nr. 10, W. 9.

Gängliche Konversations-

Grammatik, Gaspar-Kunze

zu kaufen genügt. Offerten unter

„A. P.“ an d. Exp. d. Bl.

Mittage

zu bekannten Sienkiewiczstr. 29,

W. 18, im Fronthause. 2661

sofortige

Beschäftigung

sucht Sohn achtjähriger Eltern,

17 Jahre alt, der Landesbrüder-

maßia, sowie gute Kenntnisse

der französischen Sprache, doppelte

Buchführung und Stenographie.

Würde eventuell auch praktisch arbeiten. Offerten erbeten unter

„A. P.“ an d. Exp. d. Bl.

Fräulein

aus hess. Familie, mit Schulbildung

das sich im Galanterie u. Manu-

facturwaren-Geschäft auszubilden

wünscht. Bei guter Führung wird

die selbständige Leitung dann an-

vertraut. Off. unter „A. P.“ in

der Exp. d. Bl. niedergelegen. 2660

Ein besseres Mädchen, das etwas

in der

Wirtschaft

versteht, wird zu einer kleinen

Familie für sofort gefügt. M. Kub-

sz, Konstantiner Str. 22. 2662

Kaue

und verkaufe aller Art von Mö-

bel, Pianinos und Klaviere.

Petrikauer Str. Nr. 9,

1. Etage. 2616

Ein Kolonialwaren-

Laden

abreißbar zu verkaufen. Ma-

troff. 55, im Laden. 2655

56 mechanische

Webstühle

von 100 bis 190 em. Blattbreite,

Teile, Spul. u. Schreibmaschinen

und Ganzan oder in Partien

zu verkaufen. Zu erfragen in der

Exp. d. Bl. 2679

Seh'n Sie

das ist eine

fameose Idee

!!!

Gerade in

allemandes

ertrag in die

Stadt und

gebräuchte

Sorte der

zummer im Tr

noch bei ein

Verhältnisse e

10.000 Rubel

zu verkaufen:
1. Hypothek zu vergeben über
ein Alt auf gleiche Summe zu
lau zu gericht. habe ein Garten-
Grundstück mit kleinen Wohnhaus
an der Rostowstr. gelegen, sowie
einen Kronleuchter mit 4 Glä-
schen zu verkaufen. Gläserstrasse
Nr. 25, 3. St. R. Brisch. 2680

Ein Satz

Krempele,
Nette 1780, zu verkaufen, ohne
Bermittler. Off. erbeten an die
Exp. d. Bl. mit „Krempele“. 2610

Ein Platz

billig zu verkaufen. Gelegen an
der Lomzastrasse, 33 mal 54.
zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Verkaufe

Bau-Platz
40 mal 40 m² Eben in Korzyn
Grenzstr. Nr. 3. Näheres Plecha-
Str. 6, an der Widzewstrasse. 2652

Eine seit 22 Jahren in Lodz
bestehende, gütige

Buchhandlung
ist zu verkaufen. Näheres in der
Exp. d. Bl. 2674

Zu verkaufen:

1. Kleiderkasten, 1 Schrank, 1 Wäs-
chenschrank, 1 Dörranlage, 1 Wasch-
tisch, 1 Spiegel, 2 Bettdecken,
1 Tisch und 6 Stühle. Alles in
gutem Zustand. Dugajstr. Nr. 62,
W. 6, v. d. 2-5 Uhr nachm. 2668

Zu ver